Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis vom 8.–14. Nov. 48 Milliarden einschl. Trägerlohn, Einz.-Nr. 8 Milliarden. Grundpreis f. Anzeigen: Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 12 Goldpfennige, Reklamen 20 Goldpfennige, Familienanz. 10 Goldpfennige. Bei gerichtl. Beitreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826 — Fernsprecher Nr. 29

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für tel. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. [illegible]

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 263 — Freitag den 9. November 1923 — 97. Jahrgang

Tagesspiegel

Der Reichskanzler hofft mit einem vervollständigten Kabinett in nächster Woche vor den Reichstag treten zu können. Er wird dann die Vertrauensfrage stellen.

Weimar ist am Donnerstag von der Reichswehr besetzt worden.

Die Einlösung der Papiermark

Der Umtausch-Kurs

Die Not wächst, die Hitze der politischen Erregung steigt. Tausende von hungernden Menschen laufen verzweifelt durch die Straßen. In den Familien herrscht lähmendes Entsetzen über die wahnwitzig gestiegenen Preise. Was tun die Behörden? Wo ist die Regierung? Warum wird dem Grund der Teuerung, dem Währungselend nicht endlich entschlossen zu Leibe gegangen? Wozu dieses Zögern Tag für Tag? Wie kommt es, daß die Papiermark trotz der Ausgabe wertbeständigen Gelds immer noch nicht „stabilisiert" ist und was wird mit der Rentenmark geschehen? Diese Fragen bewegen jeden Deutschen, der noch wach und aufrecht genug ist, um über seine trostlose Lage nachzudenken. Man muß ihm antworten:

Seit Ende voriger Woche wird im Reichsfinanzministerium fast unausgesetzt über die Einlösung der Papiermark, über die neuen wertbeständigen Zahlungsmittel beraten. Hinzugezogen waren wieder die üblichen „Sachverständigen", die zum größten Teil der Finanz- und Bankwelt angehören und durchaus nicht das Interesse des Durchschnittsverbrauchers vertreten. Aber Minister Dr. Luther war schließlich doch so weit, dem Kabinett einen Umrechnungssatz vorzuschlagen. Die Gelegenheit war trotz aller Sorgen und Nöte die denkbar günstigste: Ein Dollar gleich 420 Milliarden, eine Goldmark gleich 100 Milliarden. Das kommt nicht so schnell wieder. Das entsetzliche Rechen- und Schreibwerk, unter dem seit Jahr und Tag die ganze Wirtschaft seufzt, wäre höchst wohltuend vereinfacht.

Aber da stellen sich schon wieder Bedenken ein: Haben wir die nötigen Mittel, um den ausgerufenen Kurs dauernd einzuhalten? Zum Umtausch gehört auf der einen Seite Papiergeld, auf der anderen Seite das wertbeständige Zahlungsmittel. Papiergeld schwimmt bald in einer Trillionenmasse herum. Aber wird es sich wirklich zum Umtausch bei den Reichskassen einfinden? Wird das Publikum vielleicht damit zurückhalten, weil es auf besseren Kurs hofft? Und wenn nicht, wenn der Ansturm wächst, wird man nicht immer neues Papiergeld von der Reichsbank fordern, um das „gute Geschäft" zu machen? Neues Papiergeld darf aber in dem Augenblick, da der Umrechnungskurs als Zwangskurs erklärt wird, nicht mehr gedruckt werden. Sonst steckt die „Inflation" auch die sogenannten wertbeständigen Zahlungsmittel an, und alles ist verloren. Auf der anderen Seite muß das wertbeständige Geld streng im Rahmen der Deckung bleiben. Die Goldanleihe also in der Höhe von 500 Millionen Goldmark Umlaufgeld. Wenn aber die Notgeldausgaben der Gemeinden und der Industrie über die Deckung hinausgehen? Oder wenn, wie es schon vorgekommen ist, ganze Pakete mit 1000 Stück 5 Dollar-Schatzanweisungen im Neubau der Reichsschuldenverwaltung zwischen den Bauschutt fallen und dort „gefunden, aber nicht abgeliefert" werden? Dann geht das wertbeständige Geld sehr bald den Weg alles Papiers.

Solcherlei Bedenken kamen also zwischen die Beratung des Reichsfinanzministeriums mit den Sachverständigen. Man half sich mit einer neuen Devisenordnung. Der Reichspräsident bestimmte am 5. November als Notmaßnahmen: Die Papiermark muß bei Valutageschäften zum jeweiligen amtlichen Goldkurs genommen werden. Also Zwangskurs bei weiterer Vermehrung der Reichsbanknoten und nach Maßgabe der recht anfechtbaren Berliner Notierung. Mit solchen Mitteln will man zur Stunde, da diese Zeilen geschrieben werden, immer noch den Zusammenbruch aufhalten.

Dazu kommen noch andere Mißhelligkeiten: Die Gründer und Organisatoren der kommenden Rentenbank haben es dem Reichsfinanzministerium sehr übel genommen, daß es neue, sechsprozentige Goldschatzanweisungen bis zu einem Betrag von 300 Millionen Goldmark ausgibt. Das sei keine Stützung der 500 Millionen auszugebender Goldanleihe, sondern Unterhöhlung, neue Inflation und werde auch die Rentenmark untergraben. Umgekehrt geht das Gerücht, die Rentenbank verzögere die Rentenmark-Ausgabe absichtlich, weil man ihr mit der Goldanleihe zuvorgekommen sei und weil sie den politischen Umsturz abwarten wolle, um sich bei einer neuen rechtsstehenden Regierung zu sichern. Ein rascher Entschluß der Regierung über den Umtauschkurs Goldmark — Papiergeld, ist unaufschiebbar. — er.

Ware und Arbeit

Das deutsche Volk steht vor einem amtlichen Dollarkurs von 330 Milliarden und damit aufs neue vor einem Trümmerhaufen, unter dem Erwartungen, Hoffnungen und Wünsche begraben liegen. Ein neuer Dammbruch hat sich vollzogen, überschüttet die Mark mit einer ungeheuren Schlammflut, und es hat allen Anschein, als ob alle Versuche, die Währungsreform durch Zwischenmaßnahmen einer vorläufigen Lösung entgegenzuführen, scheitern sollen. Hier rächen sich die Saumseligkeit der letzten Monate, die Verschleppung der endgültigen Währungsreform. Vor allem zeigt sich, daß der neue Versuch der Reichsfinanzverwaltung, den Dollarkurs künstlich unter Druck zu halten, so durch das Verbot des freien Devisenverkehrs, sich abermals ein Versuch mit untauglichen Mitteln erwiesen hat. Der gesamte Wirtschaftsmarkt befindet sich heute in einem Zustand der Auflösung.

Eine gewisse Festigung ist zwei[illegible] zu erwarten, wenn die wertbeständige Rechnung des Wirtschaftslebens auch die notwendige Ergänzung durch ein wertbeständiges Zahlungsmittel erfährt. Nur hat das wertbeständige Geld allerdings auch ein Doppelgesicht. Zwar befreit es uns, wenn die Veranstaltung der Festigung des Reichshaushalts dauernd erfüllt wird — von den üblen Begleiterscheinungen fortwährender Valutaverschlechterung, wie gleitende Preise, Hamsterei, Schieberei, Wucher, Spekulation, Verschwendung, unproduktive Rechenarbeit. Andererseits aber reißt sie unserem Wirtschaftsleben schonungslos den Schleier der Milliarden und Billionen herunter und enthüllt das Bild einer furchtbaren Verarmung. Die Goldmark stellt mit rücksichtsloser Klarheit fest, daß von allen Kulturnationen Mittel- und Westeuropas das deutsche Volk heute den niedrigsten Stand der Lebenshaltung hat.

Man leitete Hilfsmaßnahmen ein, das ist selbstverständlich. Aber die Not und Armut dieser Zeit ist nicht durch Wohltätigkeit allein zu überwinden, sondern fordert von uns in erster Linie eine entschlossene Wirtschaftspolitik, die dem heutigen Zustand der Preis- und Lohngestaltung und der Produktionsverhältnisse entschlossen auf den Grund geht.

Wie steht es mit dem Arbeitsmarkt? Die Nachfrage ist schwach, da wir uns in einer Absatzkrise befinden, die in Verbindung mit der Knappheit der Betriebskapitalien immer weitere Produktionsgebiete in Mitleidenschaft zieht. Das Angebot an Arbeitskraft ist groß, größer denn je, da heute ein jeder Mensch, auch die Haustochter, auch der Student, auch der Rentner, sei es auch nur durch Nebenbeschäftigung, noch Geld hinzu verdienen muß. Für das Ueberangebot an Arbeitskräften ist der Weg der Auswanderung durch die Valutaverhältnisse völlig versperrt; die deutsche Einwanderungsquote in Amerika wurde in den letzten Monaten nur zu einem ganz bescheidenen Prozentsatz in Anspruch genommen. So stauen sich die Arbeitskräfte und unterbieten einander.

Wie steht es nun mit dem Warenmarkt, vor allem, insoweit er für den wichtigsten Lebensbedarf in Frage kommt? Hier ist ein bestimmtes Maß der Nachfrage durchaus gesichert, denn die notwendigste Nahrung, Kleidung, Heizung, Beleuchtung braucht der Mensch, selbst wenn er Milliarden und Billionen dafür anlegen, selbst wenn er in seiner Not Wertgegenstände um ein Geringes losschlagen muß, damit er das Geld für Brot und Kartoffeln hat. Die Dollarblockade, die wie eine chinesische Mauer unsere Volkswirtschaft umschließt, verhindert nicht nur fast restlos eine Abwanderung der überschüssigen Arbeitskraft und damit eine Aufbesserung der einheimischen Reallöhne, sondern auch, weil uns ja die Devisen, die ausländischen Zahlungsmittel zum Einkauf auf dem Weltmarkt fehlen, die Zuwanderung von Auslandswaren und damit die Verbilligung unserer Inlandspreise. Unsere Produzentenschaft, die mit Konventionen, Kartellen, Syndikaten nebst zugehörigen juristisch wohl beschlagenen „Syndici" reichlich gesegnet ist, hat diese Monopolstellung zu einer gewaltigen Veste der Preisdiktatur ausgebaut. Man setzt Goldmark-Grundpreise auf Grund von Kalkulation an, deren Geheimnis sicherlich einmal der Aufklärung bedürfte. Das Licht, das die Goldmarkrechnung über unser Wirtschaftsleben verbreitet, sollte auch ein paar Strahlen in die Tiefen der Preispolitik werfen, die geschäftiger Interessenteneifer geschickt im Dunkeln hält.

Die Reichsregierung hat eine Verordnung gegen die Auskunft der Preispolitik der Kartelle beschlossen. Sie wird verlangen müssen, daß allenthalben sorgfältige Kalkulationen in Dollar-Goldmark aufgestellt werden, damit eine wirkliche Preisprüfung möglich wird. Mag sein, daß im Gefolge des wertbeständigen Zahlungsverkehrs sich schließlich auch einmal ein gewisser Ausgleich von Preisen und Löhnen untereinander und in Beziehung zum Weltmarkt ergeben wird. Soll man deshalb jetzt aber untätig warten? Von selbst wird nichts! Wir brauchen eine Notstandspolitik der Regierung, die für die nächsten kritischen Tage und Wochen den dringenden Lebensbedarf des Volks zu erschwinglichen Preisen sicherstellt.

Neue Nachrichten

Weitere Währungsmaßnahmen

Neue Devisenabgabe — Ausfuhr von Zucker — Neue Goldanleihen

Berlin, 8. Nov. Die Reichsregierung hat beschlossen, eine neue Devisenabgabe auf der Grundlage der Brotversorgungsabgabe zu erheben, um die Mittel zur Beschaffung von Lebensmitteln aus dem Ausland in die Hand zu bekommen. Für diese abzuliefernden Devisen soll eine neue Goldanleihe gewährt werden. Ferner sollen etwa 2 Millionen Doppelzentner Zucker zu einem Durchschnittspreis von etwa 42 Goldmark für den Doppelzentner (Gesamtertrag 80—90 Millionen Goldmark) ins Ausland verkauft werden, wobei der unbedingt nötige sogenannte Mundzucker für den inländischen Bedarf bewahrt bleiben soll.

Die Rentenmark soll am 15. November zur Ausgabe gelangen. Da nicht zu übersehen ist, wie groß bis dahin noch der Bedarf der Reichsverwaltung an neuen Reichsbanknoten sein wird und um wie viel demgemäß die Mark weiter sinken wird, wird der Umrechnungskurs der Papiermark nicht vor dem 15. November festzustellen sein. Mit der Ausgabe der Rentenmark muß nach dem Gesetz die Ausgabe von Reichsbanknoten für Rechnung des Reichs eingestellt werden, der Wert der Papiermark wird also — voraussichtlich — von da an gleichbleibend sein. Zur Einlösung der Papiermark soll einer besonderen Stelle eine mit Sicherheiten ausgestattete weitere Reichs-Goldanleihe von 280 Millionen Goldmark zur Verfügung gestellt werden.

Antrag auf Verfassungsänderung

Berlin, 8. Nov. Die Deutschnationale Fraktion hat im Reichstag den Antrag eingebracht, einen Ausschuß von 28 Mitgliedern einzusetzen, der die Weimarer Reichsverfassung im Sinn der besseren Berücksichtigung besonders bundesstaatlicher Grundsätze zu überprüfen hat.

Verordnung und Gegenverordnung

Berlin, 8. Nov. Die gestrige Verordnung, daß die Papiermark nach Berliner Kurs bei allen Geschäften des Inlands bei Vermeidung schwerer Strafe in Zahlung genommen werden müsse, ist heute vom Reichswirtschaftsministerium wieder aufgehoben worden, bis die Durchführungsvorschriften erlassen seien, die nicht vor nächster Woche zu erwarten seien. Demnach sei der alte „Rechtszustand" wieder hergestellt. — Die Meldung ist dunkel. Da Papiergeld das einzige gesetzliche Zahlungsmittel ist, so wäre der einzig mögliche „Rechtszustand", daß die Papiermark unter allen Umständen in Zahlung zu nehmen ist. Einer besonderen Verordnung bedarf es hiezu nicht, höchstens einer Strafandrohung bei Verweigerung.

Ablehnung der Deutschnationalen

Berlin, 8. Nov. Der Reichskanzler hat den Führer der Deutschnationalen Partei Abg. Dr. Hergt zu einer Besprechung, wobei Hergt die Forderungen der Partei darlegte. Alle nationalen Kreise des Reichs wünschen die Bildung einer Regierung des Vertrauens. Die Große Koalition müsse auch in Preußen gebrochen werden. Vom Eintritt der Deutschnationalen in ein Kabinett Stresemann könne keine Rede sein.

Eine Vertreterversammlung des Reichslandbunds erklärte in einer Entschließung, die bisherige Politik Stresemanns und seines Kabinetts besitze nicht das Vertrauen des Reichslandbunds. Nur eine Regierung, die sich bewußt auf die Kraft der nationalen Bewegung und der bodenständigen Landwirtschaft stütze, werde im deutschen Volk die Kräfte auslösen können, die zu seiner Rettung und Selbstbehauptung notwendig seien.

Kein bayerischer Volksparteiler für's Kabinett Stresemann

München, 8. Nov. Der Vorstand der Bayerischen Volkspartei hat in einer Sitzung, der der Ministerpräsident anwohnte, einstimmig die Reichstagsfraktion der Partei telegraphisch verständigt, daß die Beteiligung der Fraktion an dem Kabinett Stresemann aus sachlichen und persönlichen Gründen nicht in Frage kommen könne. (Stresemann beabsichtigte, wie gemeldet, einen Bayerischen Volksparteiler ins Reichskabinett aufzunehmen).

Für den Generalstaatskommissar von Kahr wird heute abend im Münchener Bürgerbräukeller eine große Vertrauenskundgebung veranstaltet.

Der „Bayer. Kurier" erklärt es für unzutreffend, daß Dr. Heim aus dem politischen Leben ausscheide.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Berliner Brotpreis

Berlin, 8. Nov. Der von der Regierung am Montag von 140 auf 80 Milliarden herabgesetzte Brotpreis (1900 Gr.) ist mit Genehmigung des Magistrats von Berlin, des Kommunalverbands und des Reichsernährungsministeriums wieder auf 105 Milliarden erhöht worden. Die Börsengroßhändler hatten die auf Berlin anrollenden Getreidesendungen angehalten oder sie weitergeschickt, so daß die Stadt vor der Gefahr stand, bei dem niedrigen Preis ohne Getreideversorgung zu bleiben. — Gegen die Börsengrößen scheint nicht anzukommen zu sein.

Verhaftung

Berlin, 8. Nov. Der wegen Hochverrats verurteilte linksradikale Journalist Oehme ist nebst dem ersten Schriftleiter der Telegraphen-Union, Kames, auf Befehl des Wehrkreiskommandos 3 in Schutzhaft genommen worden.

Verhaftung hamburgischer Abgeordneter

Hamburg, 8. Nov. Die Bürgerschaft (Abgeordnetenhaus) hat den Antrag des Senats angenommen, die kommunistischen Mitglieder der Bürgerschaft, die alle am letzten Aufstand als Leiter beteiligt waren, zu verhaften und strafrechtlich zu verfolgen.

Regierungskrise in Thüringen

Weimar, 8. Nov. Im Zusammenhang mit der Besetzung Thüringens durch Reichswehr sind in der thüringischen Regierung scharfe Meinungsverschiedenheiten entstanden. Der Landtag ist einberufen worden.

Oesterreichische Hilfe

Wien, 8. Nov. Der niederösterreichische Landtag hat beschlossen, für die deutsche Not 500 Millionen Kronen zu spenden. Der Kärntner Landtag bewilligte 100 Millionen.

•

Besondere Währung für das besetzte Gebiet

Gelsenkirchen, 8. Nov. Die Verhandlungen zwischen dem Bankier Louis Hagen und dem Vorsitzenden der Rheinlandkommission, Tirard, über eine besondere Währung für die besetzten Gebiete sind zu einem gewissen Abschluß gelangt. Hagen ist nach Berlin gereist, um das Abkommen von der Reichsregierung bestätigen zu lassen. Danach soll in Köln, im englischen Besatzungsgebiet, eine neue Goldnotenbank errichtet werden, die ein wertbeständiges Geld mit einer bereits vorhandenen Deckung von 100 Millionen Goldmark (zur Hälfte in Gold oder Devisen, zur andern in Warenwechseln) ausgegeben werden soll. Deutsches Kapital ist mit 55, französisch-belgisches mit zusammen 30, englisches mit 15 Prozent beteiligt, und nach einem ähnlichen Verhältnis soll die Leitung der Bank zusammengesetzt sein. Hagen soll erster, ein Franzose zweiter Vorsitzender sein. Die Forderung Tirards, den französischen Franken der Währung zugrunde zu legen, soll nicht durchgedrungen sein.

Gegen die Währung und die Bank werden von den Blättern des Ruhrgebiets schwere Bedenken geltend gemacht, da sie die politischen Ziele Frankreichs fördere und die Beteiligung von 30 Prozent den Franzosen einen gefährlichen Einfluß auf die Bank sichere.

Mit Speck fängt man Mäuse

Saarbrücken, 8. Nov. Der Vorsitzende der Rheinlandkommission soll einem Privatmann gegenüber erklärt haben, Frankreich bestehe nicht mehr auf der Lostrennung der Rheinlande vom Reich, sondern begnüge sich mit einer rheinischen Republik im Rahmen der deutschen Republik, die aber eine eigene Währung und Zollgrenze (!) gegen Deutschland haben müsse. Die Eisenbahnen müssen in französischer Verwaltung bleiben. — Damit sollen wohl die Rheinländer für die „Rheinische Republik" empfänglicher gemacht werden? Sie werden auf den mit Zollgrenze und eigener Währung vergifteten Speck wohl kaum anbeißen.

Landau, 8. Nov. Die Sonderbündler haben Bezirksamt, Rathaus und Reichsbank besetzt. Auch in Neustadt a. H. und Bergzabern wurde das Rathaus besetzt. — In Kaiserslautern werden die Plünderungen fortgesetzt, wobei es zu blutigen Kämpfen kommt. Ein Sonderbündler wurde totgeschlagen, drei schwer verletzt.

In Pirmasens wird mit Barrikaden gekämpft.

In Groß-Gerau (Hessen) verboten die Sonderbündler die Steuerzahlung an das Reich. Die Rheinlandkommission hob das Verbot auf.

In Bonn sollen 200 aus Koblenz ausgewiesene Sonderbündler von der Besatzungsbehörde abgeschafft worden sein, weil sie sich durch Gewalttaten und Räubereien lästig machten. Eine Bande von 70 Köpfen hält das Rathaus noch besetzt.

Anforderung von 30 000 Eisenbahnwagen

Düsseldorf, 8. Nov. Die Besetzungsbehörden verlangen laut Havas von der Reichsregierung 30 000 Eisenbahnwagen zurück, die zu Beginn der Besetzung ins unbesetzte Gebiet abgeführt worden seien. Die Reichsregierung sei zu Verhandlungen bereit.

38 000 von 12 000

Düsseldorf, 8. Nov. Nach Havas sind von 121 000 der vertriebenen deutschen Eisenbahner, die um Wiedereinstellung bei der französisch-belgischen Bahnverwaltung nachgesucht haben, bis jetzt nur 38 000 wieder in Dienst genommen worden.

•

Keine deutsche Zahlungsfähigkeit

London, 8. Nov. Aus Washington wird gemeldet, der amerikanische Staatssekretär Hughes habe mit dem französischen Botschafter Jusserand in einer zweistündigen Unterredung eine sehr deutliche Sprache geführt und ihm erklärt, es gebe heute nach der Ruhrbesetzung überhaupt keine deutsche Zahlungsfähigkeit mehr. Die amerikanische Regierung habe von Deutschland die Anrufung ihrer Wohltätigkeit zu erwarten. Für Amerika sei die Hauptfrage die Wiederherstellung der deutschen Fähigkeit, Güter zu erzeugen, um die Hungersnot abzuwenden und einen Ueberschuß zu schaffen, der weitere Entschädigungszahlungen ermögliche.

Amerika wird nach dem „Newyork Herald" Deutschland Kredite geben, damit es in Amerika Lebensmittel und Kleidung kaufen kann. Die Quäker-Vereinigung, deren Vorsitzender General Allen ist, wird sich an dem Hilfswerk beteiligen.

Poincarés Antwort an Amerika

Paris, 8. Nov. Auf die Bedenken der amerikanischen Regierung gegen die französischen Vorbehalte zur Sachverständigenkonferenz gab Poincaré, wie der „Matin" mitteilt, dem Botschafter Jusserand in Washington die Weisung, gegenwärtig bestehe überhaupt keine ernsthafte Grundlage, um die deutsche Zahlungsfähigkeit einzuschätzen, da sich Deutschland zurzeit in einem Zustand des Chaos und morgen vielleicht im Bürgerkrieg befinde. Es lasse sich daher zunächst nur der Zahlungswille untersuchen. Wenn in Deutschland eine ordentliche Regierung gebildet werden könne, die Ordnung in die Finanzen zu bringen imstande wäre, so könnte der Sachverständigenausschuß seine Untersuchung über eine gewisse Zeit ausdehnen, auf keinen Fall aber die ganze Entschädigungsfrage prüfen. Der Ausschuß dürfte sich auch mit den besetzten Gebieten beschäftigen, dagegen dürfe er das Recht Frankreichs zur Besetzung und die mit den deutschen Industriellen getroffenen Vereinbarungen nicht in den Kreis seiner Beratungen ziehen.

Jusserand hatte gestern eine Unterredung mit dem Staatssekretär Hughes und darauf mit dem Präsidenten Coolidge.

Französische Besorgnis vor einem Abschwenken Belgiens

Paris, 8. Nov. Der „Matin" wendet sich halbamtlich gegen eine angebliche Stellungnahme Belgiens gegen die französische Politik in den Rheinlanden (Begünstigung der Sonderbündler). Belgien wolle es eben nicht mit England verderben. Außerdem habe es kein Interesse, im Osten von einem Vasallenstaat Frankreichs (Rheinische Republik) eingeschlossen zu sein. Das Direktorium (der Sonderbündler) in Koblenz habe gegen Belgien Stellung genommen und werde daher in Belgien nicht gut beurteilt. Belgien wolle volle Neutralität in der Frage bewahren und habe der französischen Regierung freundschaftliche Erklärungen gegeben.

Das Elend der deutschen Kinder

Der deutsche Hauptausschuß für die Auslandshilfe in Berlin gab in seiner Vollversammlung am Mittwoch ein erschütterndes Bild von der Not der deutschen Kinder. Nach den Berichten der Vertreter der einzelnen Landesteile und Gemeinden stehen Tausende von Kindern dem Hungertod gegenüber. Es gebe Kinder, die weder Brot noch Milch, noch Kartoffeln, noch Fett, sondern irgend welchen Kaffee-Ersatz als Nahrung bekommen. In Dresden ist ein Sechstel aller Schüler der Volksschulen an den Folgen des Hungers erkrankt. In Berlin kommen unzählige Kinder ohne Nahrung in die Schule oder versäumen sie, weil sie den Hunger nicht so fühlen, wenn sie im Bett liegen. Für Kinderspeisungen hat das Reich 5 Millionen Goldmark zur Verfügung gestellt, eine Summe, die jedoch nur zur täglichen Versorgung von 500 000 Kindern mit 500 Kalorien Nahrung für etwa 5 Monate ausreicht. Es wurden dann weiter noch Mitteilungen gemacht über die Hilfe des Auslands, der deutschen Landwirtschaft und der Arbeiterschaft, die durch Sonntagsarbeit, Ueberstunden und freiwillige Arbeitsleistung ihren bedürftigen Volksgenossen helfen.

Württemberg

Stuttgart, 8. Nov. Die Papiermark ist Zahlungsmittel. Der Militärbefehlshaber des Wehrkreises 5 hat auf viele Beschwerden aus dem ganzen Kreis die strenge Verfügung erlassen, daß die Verweigerung der Annahme von Papiergeld in Zahlung oder die Gewährung von Rabatt bei Bezahlung mit wertbeständigem Geld mit schweren Strafen belegt wird.

Der württ. Landtag wird voraussichtlich am 15. November zusammentreten.

Aenderung der Wahlkreiseinteilung. Dem Präsidium des Landtags ist ein Gesetzentwurf über die Aenderung der Wahlkreiseinteilung zugegangen, der den durch die Eingemeindungen der Orte Hedelfingen, Obertürkheim, Untürkheim und Kaltental nach Stuttgart und die Aufteilung des Oberamts Cannstatt eingetretenen Veränderungen Rechnung trägt. Nach dem Entwurf soll der nur noch aus dem Oberamt Eßlingen bestehende 2. Wahlkreis mit dem 3. Wahlkreis (Oberamt Stuttgart Amt und Leonberg) vereinigt werden.

Die Straßenbahn hat die Fahrpreise wieder auf 15—25 Milliarden erhöht.

Der Gaspreis wurde vom Gemeinderat auf 18 (12), der Kraftstrom auf 30 (18), der Lichtstrom auf 60 (36) Milliarden erhöht.

Die Zahnradbahn nach Degerloch wird an Sonntagen nur noch betrieben, wenn ein gesteigerter Verkehr, z. B. durch Sportveranstaltungen, zu erwarten ist.

Stuttgart, 8. Nov. Vom 9. November an gelten folgende Preise: 85prozentiges Schwarzbrot 55 (46), 75proz. Schwarzbrot 70 (56), Weißbrot 90 (70), Brötchen 5 (4) Milliarden. Die Preise der sonstigen Back- und Teigwaren erhöhen sich um 25 Prozent.

Auch das „Sitzen" ist teurer geworden. Zurzeit werden für einen Tag Untersuchungs- und Strafhaft 18,25 Milliarden Mark in Rechnung gestellt. Natürlich können in den meisten Fällen diese Sätze nicht eingezogen werden.

Plüderhausen OA. Welzheim, 8. Nov. Ueberfahren. Der verheiratete Hilfswärter Alfons Weller geriet auf unaufgeklärte Weise unter den von Gmünd her einfahrenden Abendpersonenzug. Anscheinend eine Strecke weit geschleift, fiel er zwischen das Gleis, so daß der ausfahrende Zug über ihn hinwegfuhr, ohne daß er jedoch von den Rädern erfaßt wurde. Immerhin befindet sich der Verunglückte in ernstem Zustand.

Neckarsulm, 8. Nov. Tödlicher Sturz. Tödlich verunglückt ist durch Absturz vom Gerüst ein älterer Arbeiter von Neckarparlach bei den Arbeiten am Neckarkanal.

Ulm, 8. Nov. Ueberfall im Eisenbahnzug. Auf der Fahrt von Würzburg nach Hamburg im D-Zug wurde Studienassessor Dr. Hermann Bayer von Ulm von einem Unbekannten nachts 2 Uhr während des Schlafes mit Gummiknüppelschlägen auf den Kopf überfallen, um ihn zu berauben. Er konnte sich des Verbrechers noch erwehren, das Zugpersonal zu Hilfe rufen, das den Täter festnahm und brach dann blutüberströmt zusammen. Der Räuber wurde in Bebra ausgeliefert. Der Arzt in Göttingen leistete dem Verwundeten die erste Hilfe.

Aulendorf, 8. Nov. Wenn einer vergeßlich ist. Ein Landwirt, der abends mit seinem Fuhrwerk müde vom Feld heimkehrte, wurde beim Betreten seines Stalles von einem gewaltigen Schrecken erfaßt, da der Platz von zwei Kühen leer war. Mittags war er mit vier Stück Vieh ausgefahren, von denen er zwei auf die Weide trieb. Infolge des gegen die Dämmerung einsetzenden Nebels wurde er beim Verlassen des Ackers seines Viehes nicht mehr ansichtig, bis es ihm im Stall wieder einfiel. Nach stundenlangem Suchen und Umherirren war das Ergebnis gleich Null. Müde und niedergeschlagen kehrte er heim. Doch hellte sich sein Gesicht auf, als er erfuhr, daß inzwischen ein Nachbar die herrenlosen Kühe aufgefunden und wieder in ihrem Stall untergebracht hatte.

Schussenried, 8. Nov. Ein übler Bubenstreich. Mittwoch mittag mußte der nach Buchau abgehende Zug auf offener Strecke zwischen Station Bahnhof und Schussenried Ort halten. Der Lokomotivführer bemerkte einen auf den Schienen liegenden Balken, der aller Wahrscheinlichkeit nach absichtlich dahin gelegt worden war.

Ravensburg, 8. Nov. Hungerstreik. Die am 20. Oktober verhafteten Kommunisten, fünf von hier und einer von Friedrichshafen, sind in den Hungerstreik getreten.

Neckarsulm, 7. Nov. Ergebnislose Weinversteigerung. Die Weinversteigerung der Weingärtnergesellschaft war von Steigerern schwach besucht. Insbesondere fehlten die auswärtigen Käufer. So blieb der Zuschlag versagt. Schwarzriesling wurde mit 66—70 Goldmark pro Hektoliter gesteigert, Trollinger mit 70—71 Goldmark, Weiß 1. mit 70—76 Goldmark, Weiß 2. mit 65—66 G.-M.

•

Kommunistische Umtriebe in Metzingen und Eningen

Stuttgart, 8. Nov. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Schon vor einiger Zeit erhielt die Polizeidirektion Reutlingen Nachricht, daß in der Nähe von Metzingen jeweils des Nachts kommunistische Posten aufgestellt seien, die die Straße überwachten, Passanten anhielten, nach Waffen durchsuchten und belästigten. Es wurde deshalb von der in Reutlingen stehenden staatlichen Ordnungspolizei eine nächtliche Kraftwagenstreife nach Metzingen unternommen. Dabei gelang es, eine Reihe solcher Postierungen auszuheben. Acht Teilnehmer, die sämtlich mit Revolvern und Schlagringen bewaffnet waren, wurden festgenommen. Auf der Rückfahrt durch Eningen unter Achalm bemerkte die Ordnungspolizei einen 3 Mann starken Posten, der aber beim Näherkommen die Flucht ergriff. Wie nachträglich festgestellt werden konnte, hatten die Kommunisten von Eningen nach der Durchfahrt der Polizei die Kirchentüre eingesprengt, Sturm geläutet und auch einige Alarmschüsse abgegeben, worauf sich etwa 200 Mann einer kommunistischen Kampfabteilung und Führung von kommunistischen Gemeinderäten versammelten. Dieses Treiben gab Veranlassung, in der Nacht vom letzten Samstag zum Sonntag sechs kommunistische Gemeinderäte von Eningen, die als Führer dieser Kampfabteilungen ermittelt waren, in Schutzhaft zu nehmen. Sie wurden zunächst von den Beamten der Landeskriminalpolizei aufs Eninger Rathaus gebracht. Dort sammelten sich nun alsbald die alarmierten Mitglieder der Kampfabteilung an. Sie wurden von staatlicher Ordnungspolizei mit der Hiebwaffe zerstreut. Die sechs Gemeinderäte befinden sich seither in Schutzhaft.

Karlsruhe, 8. Nov. Von den badischen Goldschatzanweisungen sind jetzt auch kleinere Stücke über 1.05 Mark Gold = ¼ Dollar (Nordamerika), über 50 Pfennig Gold = 11,9 Dollarcents und über 10 Pfennig Gold = 2,38 Dollarcents ausgegeben worden.

Die bad. Landesindexziffer für die Lebenshaltungskosten (mit Bekleidung) stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Landesamts für den 5. Nov. auf 100 820 938 338,34 (1913/14 = 1). Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (14 623 537 055,57) beträgt somit 604,0 Proz. Ohne die Bekleidungskosten stellt sich die Indexziffer auf 86 387 225 140,79. Die Steigerung beträgt somit 597,5 Prozent.

Bewertung des Eigenverbrauchs der Landwirte für die Umsatzsteuer. Die Eigenverbrauchsrichtzahl für den Monat Oktober 1923 berechnet sich im Landesfinanzamtsbezirk Karlsruhe auf 30 Milliarden. Diese Richtzahl muß bei der monatlichen Abschlagszahlung auf die Umsatzsteuer nach der Verordnung des Reichsfinanzministeriums vom 4. August 1923 berücksichtigt werden.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 9. November 1923.

Rezitationsabend. Im Festsaal des Seminars wird Herr Heinz Barmann (von der Volksbühne Berlin), der auf der Durchreise nach Sigmaringen begriffen ist, einige Stücke aus dem reichen Schatz der älteren und neueren Literatur vortragen. Den Schluß des reichhaltigen Programms wird die Rütli-Szene aus Schillers Tell bilden. Nach den vorliegenden Empfehlungen verspricht der Abend ein besonders genußreicher zu werden. (S. Anzeige).

Jubiläum. Im Jahre 1863 sammelte der edle Apotheker Zeller hier zum erstenmal eine Schar junger Männer zu einem christlichen Verein um sich u. hielt denselben jahrelang durch seine fromme und frische Art auf gutem Grunde eng zusammen. — Heute noch besteht dieser Jünglingsverein. Kann so diesmal seine 60. Jahresfeier abhalten. Das soll am nächsten Sonntag geschehen. Schon hunderten von Söhnen hies. Stadt sind mit Segen u. Dank Mitglieder gewesen u. ungezählte junge Leute auch des Bezirks haben hier Berührung mit Gottes Wort, Bewahrung und Freundschaft gefunden. So zollt auch die Oeffentlichkeit dem ganzen Werke ihre Teilnahme und Anerkennung. — Wie wir hören soll vormittags ein Festgottesdienst mit allerlei musikalischen Darbietungen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und eine Predigt des Bundesvorsitzenden Stadtpfarrer Heim aus Stuttgart und nachmittags eine Tagung im Vereinshaussaal, zusammen mit zahlreichen auswärtigen Gästen, stattfinden. — Also viel Glück zum Feste! —

Der erste Schnee. Nachdem schon am Mittwoch vom Schwarzwald Schnee mit Regen bei 3 Grad Celsius gemeldet worden war, hat der Schneefall sich am Donnerstag, mit Regen vermischt, weiter ausgebreitet. Auch in den Tälern des Unterlandes sah man den ersten Schnee. Auf den Höhen, wie den Fildern, war der Schneefall morgens recht kräftig.

Preiswucher. Zu welchen Preistreibereien die fortschreitende Abneigung gegen die Annahme der Papiermark führt, zeigt folgender Fall: Am 7. Nov. verkaufte die Firma C. Trailsheimer u. Co. in Stuttgart einen Teppich um den Preis von 16 Goldmark, zahlbar in Goldanleihe oder in Industrie-Goldnote. Für den Fall der Bezahlung in Papiermark wurden unbedenklich nicht weniger als 5 Billionen Mark gefordert, obwohl bei einem Goldmarkstand von 100,25 Milliarden der angemessene Preis nur 1,625 Billionen Mark betragen hätte. Gegen den Inhaber der Firma ist alsbald ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Warnung vor einem geschäftlichen Manöver. Neuerdings bieten gewisse Existenzen der Bevölkerung, namentlich auf dem Lande, Anzüge, Schuhe, Fahrräder und ähnliche Bedarfsgegenstände an, ohne Bezahlung, selbst Vieh, lediglich gegen die Verpflichtung, die natürlich schriftlich bestätigt werden muß, zum 1. Mai 1924 den Betrag zu bezahlen. In der Verpflichtung ist meist festgelegt, ob der Betrag in Goldmark oder einer anderen vielleicht gültigen Neumark oder wie sonst zu bezahlen ist. Hier liegt ein übles geschäftliches Manöver vor, vor dem alle Leichtgläubigen dringend gewarnt sein sollen. Wenn heute z. B. ein Anzug gekauft wird, mit der Zahlungspflicht von so und so viel Mark am 1. Mai 1924, so kann diese Summe bei der Unklarheit unserer Geldentwertung am 1. Mai 1924 eine Höhe erreicht haben, die alle heutigen Begriffe übersteigt. Handelt es sich aber um größere Werte, wie vielleicht Vieh oder Maschinen, so kann dem Käufer, oder wenn er inzwischen sterben sollte, seinen Hinterbliebenen eine Verpflichtung erwachsen, die sie nicht mehr erfüllen können.

** **Haiterbach,** 6. Nov. Vom Gewerbe- und Ortsverein. Die enorme Steigerung der Strompreise durch den Gemeindeverband-Elektrizitätswerk Teinach, sowie die gewaltige Erhöhung einiger Steuern hat die Gemüter der hiesigen Einwohnerschaft einschl. Altnuifras in starke Erregung versetzt, so daß sich der Gewerbe- und Ortsverein veranlaßt sahen, auf heute abend eine Protestversammlung einzuberufen, zu der die Bürgerschaft überaus zahlreich erschienen war. 1. Zunächst wurde Stellung genommen zu den neuesten Maßnahmen des Teinacher Elektr.-Werks, wobei mit Erbitterung festgestellt wurde, daß die Strompreise desselben nachgerade eine unerträgliche Höhe erreicht haben und selbst höher sind, als die des Nagolder Elektrizitätswerks, des Heimbachwerks und anderer. Die starke Erregung der Gemüter zeigte sich in wiederholt stürmischen Ausbrüchen. Einstimmige Annahme fand ein Protest, in dem die Bürgerschaft Verwahrung einlegt gegen die Bestimmungen des Verbands vom 5. ds. Mts. betr. 4fache Erhöhung der Strompreise. Sie ist bereit, den ursprünglich festgesetzten Strompreis zu bezahlen, behält sich jedoch jede weitere Bezahlung vor, bis in einer noch zu beantragenden Generalversammlung des Verbands diesbezügliche Beschlüsse gefaßt sind. Die Versammlung erachtet ferner die Erhebung einer Zählermiete, sowie die 10prozentige Abgabe für Schroten als ungerechtfertigt, da die Pauschalsätze für die Landwirtschaft ohnedies zu hoch angesetzt sind und ist der Ansicht, daß sich durch außerordentliche Sparmaßnahmen von Seiten der Verwaltung eine mäßigere Gestaltung der Preise ermöglichen läßt. 1. Im weiteren Verlauf äußerte sich die Versammlung zu der neuen Grundsteuerveranlagung, bei der Haiterbach einschl. Altnuifra auf Grund eines Protestes mit 100 ℳ berücksichtigt wurde, was in keiner Weise genüge, da Haiterbach und Altnuifra die geringste Markung im Bezirk Nagold besitze. Die Versammlung beantragte die Prüfung der Angelegenheit durch eine besondere Kommission und entschließt sich, jede weitere Zahlung von Steuern bis zu einer endgültigen Regelung zu verweigern. 3. Des Weiteren kommt die Entrüstung der Anwesenden zum Ausdruck über die Verfügung des Ministeriums des Innern betr. wiederholter Nachzahlung auf die Viehseuchenumlage, die besonders für den kleinen Landwirt infolge der Umrechnung in Goldmark eine unerträgliche Belastung bedeute. Von den hiesigen Einwohnern sei keiner imstande, dieselbe neben den vielen andern Steuern aufzutreiben, weshalb in einer einstimmig angenommenen Resolution die Versammlung beschließt, außer der bereits geleisteten Nachzahlung bis auf weiteres jede weitere Forderung abzulehnen. 4. Die Einstellung der Kraftwagenverbindung mit Nagold hat der hiesigen Gemeinde, namentlich den Gewerbetreibenden, einen schweren Schlag versetzt. Die Versammlung beschließt, die Oberpostdirektion um Wiederherstellung einer zweckmäßig ausgeführten Autoverbindung dringend zu ersuchen, sowie zu veranlassen, daß mit Rücksicht auf die zahlreichen Gewerbetreibenden Werktags 2 mal ausgetragen wird. Besonderen Anlaß zu Klagen gab in letzter Zeit die 8—10 Tage verspätete Ausbezahlung von Geldbeträgen durch die Post, wodurch den Empfängern infolge der Geldentwertung und durch Zinsverlust schwerer Schaden zugefügt wurde. Die Bürgerschaft erwartet daß diesem Uebelstand in Bälde abgeholfen wird, zumal von ihr selbst eine pünktliche Zahlung ihrer Steuern verlangt wird. Erst in später Abendstunde schloß die erregt verlaufene Versammlung.

An unsere Postleser!

Die anhaltende sprunghafte Steigerung aller Herstellungskosten nötigt uns zu unserem Bedauern, für die erste Novemberhälfte bei unseren Postlesern, für die der ursprüngliche November-Bezugspreis schon in den ersten Tagen des Oktober hatte festgestellt werden müssen, einen ersten Nachtrag zum Bezugspreis zu erheben. Unseren Postlesern geht aus diesem Grunde in diesen Tagen eine Nachnahmeanforderung im Betrage von 50 Milliarden für die erste Hälfte des Monats November zu. Wir bitten unsere Postbezieher, unter Würdigung der geschilderten Umstände die genannte Summe die die Post mittels eines für das Zeitungs-Inkasso besonders eingerichteten Nacherhebungsverfahrens einzieht, in den nächsten Tagen bereit zu halten.

Die Postabonnenten sind zur Einlösung verpflichtet und haben bei Zurückweisung der Nachnahme mit sofortiger Einstellung der Weiterlieferung zu rechnen.

Verlag „Der Gesellschafter".

Notruf der Krankenkassen!

Wir werden um die Aufnahme folgenden Aufrufs, der für sich selber spricht, ersucht:

Der Währungszerfall und die schlechte allgemeine wirtschaftliche Lage, der Zusammenbruch der öffentlichen Finanzen wird auch die Krankenkassen mit in den Strudel reißen, wenn nicht sofort die Ausgaben verringert werden; es sollte noch gerettet werden, was zu retten ist. Unverantwortlicher Leichtsinn ist es, wenn der Grundsatz nicht strengstens durchgeführt wird: „Keine Ausgabe ohne Einnahme in gleicher Höhe." Die schwierige finanzielle Lage kann jeder unschwer feststellen: die Ausgaben sind nach Goldmark zu leisten, die Einnahmen betragen 7½ Prozent Beitrag von Papiermarklöhnen und -Gehältern. Die Steigerung der Einnahmen findet in der Entlohnung und in der Tragfähigkeit der Volkswirtschaft ihre Grenzen, Kurzarbeit und Erwerbslosigkeit bringen Ausfälle.

Jeder Versicherte darf nur noch in den dringendsten Fällen zum Arzt, selbstverständlich die Familienangehörigen ebenso. Aerzte bestätigen, daß „Kassenpatienten viel häufiger zum Arzt springen, als Selbstzahler." Diese Luxusausgaben müssen wegfallen.

Die große Verschwendung in Arzneimitteln verschlingt zu viel Geld. Viele überflüssige und unnötige Mittel, die vielfach aus Gewohnheit verschrieben und vom Patienten aus Gewohnheit verlangt wurden, können wir uns nicht mehr leisten. Die Goldmarkrechnungen der Apotheker zehren die Kassenmittel auf. Nichts wird übrigbleiben zur Zahlung von Krankengeld, von Arztkosten, von Krankenhauskosten. Die Aerzteorganisation fordert sämtliche Ärzte des Landes zum Kampf gegen Arzneiverschwendung auf.

Kassenmitglieder helft mit!

Im Krankenhaus dürfen für Rechnung der Kasse nur noch Kranke behandelt werden, wenn die Krankheit als solche zu Hause nicht behandelt werden kann. Mangelnde häusliche Pflege oder ungenügende Ernährung sind kein Einweisungsgrund mehr.

Allerlei

Todesfall. Der Führer der christlichen Gewerkschaftsbewegung, Reichstagsabg. Höner, ist in Berlin im Alter von 40 Jahren gestorben.

Ein krankhafter Bücherdieb. Aus der Marienbibliothek in Halle, einer der berühmtesten theologischen Bibliotheken der Welt, verschwanden vor einigen Monaten Bücher in großer Menge, darunter unersetzliche Erstdrucke, so z. B. Luthers Altes Testament aus dem Jahre 1522, der Große Katechismus von 1540, die Psalmen 1525. Es handelt sich um Folianten, deren einzelne bis zu ½ Zentner wogen. Zu gleicher Zeit entdeckte ein hallischer Buchhändler, daß ihm aus seiner Bibliothek etwa 100 kostbare Bücher entwendet worden waren. Ein Zufall führte zur Entdeckung des Diebs, eines in der hallischen Gesellschaft hochangesehenen Postassistenten. Von früher Jugend auf war er ein eifriger Bücherliebhaber gewesen. Seine Bücherliebhaberei nahm in den letzten Jahren so sehr zu, daß er sich in seiner freien Zeit um nichts anderes bekümmerte, als um seine Bücher. Die Bücherliebhaberei artete schließlich in Kleptomanie (krankhaften Trieb zum Stehlen) aus. Als er sich ertappt sah, klammerte er sich weinend an die gestohlenen Bücher. — Er hatte sich wegen der Bücherdiebstähle — 50 Bände hat er aus der Marienbibliothek, 100 Bände von dem hallischen Buchhändler gestohlen — vor der Strafkammer in Halle zu verantworten. Auch im Gerichtssaal flossen ihm reichlich Tränen. Seine Frau und seine Freunde, auch der Direktor der Marienbibliothek, glauben, daß die Bücher einen hypnotischen Einfluß auf ihn ausgeübt haben. Er hat niemals im entferntesten daran gedacht, die gestohlenen Bücher zu Geld zu machen. Das Gericht verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

Die Großhandelsindexziffer vom Stichtag, 5. November, ergibt bei einem Dollarkurs von 420 Milliarden Mark das 129milliardenfache der Friedenspreise und gegenüber dem 30. Oktober eine Zunahme um 591,2 Prozent. Der Goldstand (1913 gleich 100) hat sich gleichzeitig von 120,5 auf 129 oder um 7,1 Prozent gehoben. Lebensmittel stiegen in der Woche um 624,5 Proz. auf das 113,5milliardenfache, davon Getreide und Kartoffeln um 704,5 Proz. auf das 99,7milliardenfache, Industriestoffe um 550,8 Proz. auf das 157,8milliardenfache, davon Kohlen und Eisen um 549 Proz. auf das 161,7milliardenfache, Einfuhrwaren um 560,6 Proz. auf das 155,8milliardenfache, Inlandswaren um 599,3 Proz. auf das 123,6milliardenfache.

Im Monatsdurchschnitt hat sich im Oktober der Stand der Großhandelspreise in Papiermark um 29 525 Proz. auf das 7,1milliardenfache des Vorkriegsstands und in Goldmark (1913 gleich 100) von 101,6 im Durchschnitt des September auf 117,9 oder um 15,9 Proz. im Oktober gehoben. Davon stiegen Lebensmittel um 33 014 Proz. auf das 5,4milliardenfache (90,3 Gold), darunter Getreide und Kartoffeln um 34 174 Proz. auf das 4,1milliardenfache (68,9 Gold), Industriestoffe um 26 710 Proz. auf das 10,2milliardenfache (169,5 Gold), davon Kohlen und Eisen um 27 306 Proz. auf das 11milliardenfache (182,8 Gold), Einfuhrwaren um 28 463 Proz. auf das 9,3milliardenfache (153,8 Gold), Inlandswaren um 29 839 Proz. auf das 6,7milliardenfache (110,7 Gold).

Zur Preisberechnung in Goldmark hat die Württ. Landespreisstelle auf eine Anfrage wie folgt Stellung genommen: Der Verkäufer ist nicht berechtigt, seinen Goldmarkpreis willkürlich festzusetzen. Es ist vielmehr zu verlangen, daß der Verkäufer seinen Verkaufspreis, zusammengesetzt aus Einstandspreis, besonderen und allgemeinen Unkosten, Zinsen für

---

57)

Der Kampf im Spessart.

Erzählung von Levin Schücking.

„Was bedarf es dessen? Du faßt meinen Schmerz, meinen furchtbaren Schmerz, die Not einer Mutter um ihr verlorenes Kind, und schweigst! Es ist genug, übergenug. Sprich mir kein Wort mehr, geh, räche dich, tue, was du magst und kannst, töte, erschieße, bade dich in Blut, mich beugst du nicht mehr!"

„Zorniges, unvernünftiges, eigensinniges Weib," brauste jetzt Dunignot auf, „füge dich in meinen Willen, oder —"

„Niemals! Du kannst mich zerbrechen, aber nicht beugen!"

„Nun dann im Namen der Hölle!" schrie Dunignot, „gebrochen sollst du werden! Es ist dein Trotz, der mich zwingt zu handeln!"

Er stürzte, den auf den Boden gefallenen Brief des Erzherzogs an sich reißend, davon und draußen einige Stufen der Treppe zum obern Stock hinauf, bis ihm auf seinen Ruf der Kapitän Lesaillier entgegeneilte.

„Der Schultheiß wird auf die Hauptwache abgeführt," befahl er diesem. „Dann bemächtigen Sie sich des Menschen in der Chasseuruniform, den Sie da oben bei dem Schultheißen finden werden; beide werden streng bewacht!"

Zwölftes Kapitel.

Wir sahen, wie die Befehle des Generals sofort ausgeführt worden waren. Der Kapitän Lesaillier hatte zuerst den Schultheißen Vollrath abführen lassen, dann hatte er sich der Person Wilderichs bemächtigt. Dieser folgte jetzt den Soldaten; der Kapitän schritt hinter ihm drein. In seiner furchtbaren Erregung, in seiner Erschütterung war es Wilderich schwer, die Besinnung zu bewahren, und doch hatte er alle seine Fassung nötig, um den Gedanken, der wie ein Licht in seine Seele gefallen, festzuhalten; den Gedanken, der ihm in all dieser unsäglichen Aufregung nicht früher gekommen, der jetzt wie ein Blitzstrahl ihn bei Benedictens letzter Antwort durchzuckt hatte und an dessen Ende die Rettung, sichere Rettung lag!

„Kapitän", sagte er deshalb, sich beim Hinabschreiten der Treppe zu Lesaillier umwendend, „Kapitän, wenn Sie Ihrem General einen großen Dienst leisten wollen, so verstatten Sie mir, daß ich ein paar Worte mit Ihnen unter vier Augen rede!"

„Sie werden vor dem Kriegsgericht reden können, morgen!" antwortete der Kapitän.

„Nein", versetzte Wilderich, „des Generals Privatangelegenheiten und die der Damen dieses Hauses gehören nicht vor das Kriegsgericht."

„Pst!" rief Lesaillier aus. „Und davon wollen Sie mit mir reden?"

Er maß ihn mit einem verächtlichen Blick von oben bis unten.

„So ist es. Ich bitte Sie dringend darum; wenn Sie mich anhören, werden Sie Ihrem Vorgesetzten den größten Dienst leisten, den ihm ein Sterblicher in diesem Augenblick leisten kann!"

„Merkwürdig! Und was liegt Ihnen daran, ob ihm ein Dienst geleistet wird oder nicht? Ihnen — in Ihrer Lage?"

„An Ihrem General liegt mir nichts, aber an einer andern Person, für die ich nicht handeln kann, ohne auch Ihrem General zu nützen."

„Nun, so treten Sie", sagte Lesaillier zögernd, doch betroffen von dem Ernst, womit Wilderich sprach, „treten Sie dort ein."

Sie waren unten auf dem Flur angekommen, und Lesaillier deutete auf die Tür, die links von der Haustür in einen Raum führte.

Wilderich trat ein, Lesaillier folgte ihm, während auf seinen Wink die Soldaten vor der Tür blieben.

„Also was wollen Sie?" fragte der Kapitän, nachdem sich die Tür hinter ihnen geschlossen, herrisch und wie über seine Nachgiebigkeit verdrossen. „Reden Sie!"

Es standen im Hintergrunde des Zimmers ein paar Offiziere und einige Leute in Zivil zusammen; Wilderich trat also in die erste Fensternische, wo er ungehört sprechen konnte.

„Was ich will," sagte er, „ist die Freiheit auf dreißig bis sechsunddreißig Stunden, gegen mein Ehrenwort, daß ich nach Verlauf dieser Zeit mich wieder zur Haft stellen werde."

„Ah!" rief der Kapitän, halb verwundert, halb spöttisch aus.

„Und Sie werden mir die Freiheit geben", fuhr Wilderich fort, „wenn —"

„Wenn ich gesehen habe, daß Sie ein Narr sind, der unzurechnungsfähig ist und den man deshalb laufen läßt, wollen Sie sagen!"

„Nicht doch, Sie werden mir die Freiheit für so kurze Zeit geben, wenn ich Ihnen einen Preis dafür biete, den Sie nicht ausschlagen werden."

„Und dieser Preis wäre?" sagte achselzuckend der Kapitän.

„Es ist eine ganz geheime Korrespondenz der Frau des Schultheißen mit Ihrem General."

„Teufel, die hätten Sie?"

„Sie ist in meine Hände gefallen mit dem im Spessart aufgehobenen Fourgon des Generals."

„So werde ich sie Ihnen einfach abnehmen lassen."

„Das können Sie nicht, denn ich trage sie nicht bei mir."

„Wo ist sie?"

„Sie werden das erfahren nach meiner Freilassung."

„Ich soll Sie freilassen auf Ihr bloßes Wort hin, daß Sie diese Briefe besitzen, an deren Wiedererlangung allerdings dem General gelegen sein mag!"

„Sie werden das", fiel Wilderich ein; „diese Briefe werden sonst veröffentlicht werden und die Welt wird erfahren, daß die Verfolgung des Schultheißen Vollrath durch den General eine Handlung der allerniedrigsten und verächtlichsten Privatleidenschaft war. Wenn sich der General daraus am Ende nichts machen sollte, so wird die Frau, um deren Ruf es sich handelt, desto mehr Wert darauf legen, nicht so bloßgestellt zu werden!"

Der Kapitän sah Wilderich eine Weile nachdenklich an.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

velde, Unternehmerlohn und Reingewinn zunächst in Papiermark berechnet und sodann nach dem letzten amtlichen Dollarbriefkurs der Berliner Börse in Goldmark umrechnet. Da im übrigen nach der Preistreibereiverordnung der angemessene Preis „unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse“ zu beurteilen ist, so muß, wenn schon der Verkaufspreis auf Goldmarkgrundlage berechnet wird, billigerweise verlangt werden, daß auch Anzahlungen und Vorauszahlungen, welche der Käufer in Papiermark geleistet hat, nach dem amtlichen Dollarbriefkurs der Berliner Börse vom Tag des Eingangs der Zahlung beim Verkäufer oder, wenn an diesem Tage keine amtliche Notierung stattfand, nach der letzten Notierung, in Goldmark umgerechnet und auf den Verkaufspreis verrechnet werden.

Gutscheine über 1 Billion Mark werden von der Reichsbahndirektion Stuttgart zur Behebung der Bargeldknappheit ausgegeben. Sie werden wie die übrigen Reichsbahn-Gutscheine von allen Eisenbahn- und Postkassen als vollgültige Zahlungsmittel in Zahlung genommen.

Aufhebung der Höchstbetragsgrenze bei Postscheckkonten. Die Zentrale des Deutschen Großhandels hat auf eine Eingabe an das Reichspostministerium den Bescheid erhalten, daß der Meistbetrag eines Postschecks bis auf weiteres keine Beschränkung mehr erleidet.

Die Einlagerung des Winterobstes. Für die Einlagerung des Winterobstes muß eine sorgfältige Auslese getroffen werden, damit nicht zweifelhafte Früchte zwischen die übrigen kommen. Im Hauskeller soll während der Gärzeit der Getränke das Winterobst nicht aufbewahrt werden. Sehr gute Erfahrungen hat man mit einem vorherigen „Schwitzenlassen“ im kühlen, luftigen Raum gemacht. Scharfbefallene Früchte sollen in einer Bodenkammer aufbewahrt werden, da sie im Keller leicht zu faulen beginnen. Vor der Obstaufnahme soll der Keller frisch geweißt und gehörig ausgekühlt sein. Sobald das Obst einmal eingelagert ist, soll möglichst keine Auslese mehr vorgenommen werden. Dadurch wird sonst die schützende Wachsschicht auf den Früchten abgerieben und den Fäulnispilzen ein Angriffsboden geschaffen.

Der Erzeugerpreis für Frischmilch beträgt in Württemberg für die Zeit vom Samstag, den 10. bis Dienstag, den 13. November einschließlich für 1 Liter 18 Milliarden frei Sammelstelle.

Auswärtige Todesfälle.

Freudenstadt: Johanna Leinß Wwe. 72 J. — Martinsmoos: Jakob Bürkle Veteran 79 J.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 8. Nov. 631 575 000 000 (amtl.). Newyork 1118 Milliarden, London ein Pfd. Sterl. 9500 Milliarden.

Goldnoten der Württ. Notenbank. Auf Grund des Artikels 2 der Verordnung zur Abänderung des Bankgesetzes vom 26. 10. 23 hat die Württ. Notenbank beschlossen, von dem Recht zur Ausgabe einer reinen Goldnote raschmöglichst Gebrauch zu machen. Die erforderlichen Vorbereitungen sind bereits eingeleitet.

Lohnscheckbank. Die Ortsgruppe Chemnitz des Verbands sächsischer Industrieller hat zwecks ungestörter Beschaffung von Zahlungsmitteln für Gehälter und Löhne eine Lohnscheckbank GmbH. ins Leben gerufen.

Der deutsche Maschinenbau im Oktober. Auch in der Maschinenbauindustrie ist der Beschäftigungsgrad im Lauf des Oktobers in solchem Maß zurückgegangen, daß es den Betrieben vielfach nicht mehr möglich ist, ihre Belegschaftsstärke aufrecht zu erhalten. Neue Aufträge gehen sowohl aus dem Inland, wie auch aus dem Ausland nur in ganz ungenügendem Umfang ein. Man rechnet mit einer weiteren Verschlechterung des Beschäftigungsgrads und vielfach mit Betriebseinschränkungen und Stillegungen.

Stuttgarter Landesproduktenbörse, 8. Nov. Preise in Goldmark für 100 Kg.: Weizen 21,5—22,5; Gerste 18—18,5; Roggen 20,5 bis 21,5; Hafer 15—16; Weizenmehl 35—36; Brotmehl 33—34; Kleie 7—8.

Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse, 8. Nov. Bei einem Dollarkurs von 630 Milliarden notierten von Baumwollgarnen in Dollar-Cents: Engl. Trossel-, Warp- und Pincops 100—103, Nr. 30 110—113, Nr. 36 112—115, Pincops Nr. 42 115—118 das Kilo; von Baumwollgeweben: Cretonnes 14—14½, Renforces 12—12⅝, glatte Kattune oder Crosses 11—11½ Dollar-Cents, je das Meter. — Nächste Börse: 21. Nov.

Berliner Getreidepreise am 8. Nov. in Goldmark für 100 Kg.: Weizen 18.20—18.40, Roggen 17.20—17.40, Sommergerste 16 bis 16.40, Hafer 14.70—15.10, Weizenmehl 30—32.50, Roggenmehl 29 bis 32.50, Kleie —.

Allgäuer Butter- und Käsebörse, Kempten, 7. Nov. Bei lebhafter Nachfrage stellt sich der Preis für Butter auf 75 bis 120 Ma.-M., für grünen Weichkäse 11—20, für konsumreifen Weichkäse 22—30, für konsumreifen Rundkäse 40—60 Ma.-M. Bei Weich- und Rundkäse ist der Absatz wegen Mangel an Zahlungsmitteln stockend.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 8. Nov. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 69 Ochsen, 12 Bullen, 94 Jungbullen, 90 Jungrinder, 173 Kühe, 172 Kälber, 27 Schweine, 131 Schafe. Verkauft wurde alles. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1. Güte 44—46 (letzter Markt: 43—45), 2. Güte 35—41 (32—42), Bullen 1. Güte 43—45 (42—45) 2. Güte 33—40 (30—40), Jungrinder 1. Güte 45—47 (43—45) 2. Güte 40—43 (40—42), 3. Güte 34—39 (30—38). Kühe 1. Güte 38—40 (38—40), 2. Güte 33—37 (32—36), 3. Güte 22—30 (20—30) Kälber 1. Güte 55—56 (53—55), 2. Güte 50—54 (50—52), 3. Güte 50—52 (46—48). Schweine wurden infolge geringer Zufuhr überhaupt nicht notiert. Multiplikator 150 Milliarden. Verlauf des Marktes: bei Schweinen und Kälbern lebhaft, bei Großvieh mäßig.

Stuttgart, 8. Nov. Obstgroßmarkt. Edeläpfel (in Milliarden) 20—23, Tafeläpfel 10—20, Mostäpfel 7—10, Spalierbirnen 20—23, Tafelbirnen 10—18, Quitten 16—23, Trauben 55—85 d. Pf. Gemüsegroßmarkt. Kraut 1.10—1.5, Rotkraut 5—6, Kohl 3.5—6, Zwiebeln 25, Gelbe Rüben 5—6, Spinat 8—12.5, Tomaten 5—10, Kartoffeln 5 d. Pfd., Salat 2—5, Endivien 2.5—7, Blumenkohl 8—50, Rosenkohl 4—12, Rettiche 1.5—6, Sellerie 9—16 d. St.

Butter —, Schmalz —, Margarine 150, Kokosfett 135, Speisefett 140—160 d. Pfd., Edamerkäse 30 d. 100 Gr. — Eier 17 d. St. Mehl 90. Ein Pfund Fettgans bis zu 100 Milliarden.

Devisenkurse

Berlin	7. November Geld	7. November Brief	8. November Geld	8. November Brief
Holland	243390000000	244610000000	243390000000	244610000000
Belgien	30923000000	31077000000	30923000000	31077000000
Norwegen	93765000000	94235000000	93765000000	94235000000
Dänemark	107730000000	108170000000	107730000000	108170000000
Schweden	165585000000	166415000000	165585000000	166415000000
Italien	27930000000	28070000000	27930000000	28070000000
London	2793,0 Ma.	2807,0 Ma.	2793,0 Ma.	2807,0 Ma.
Neuyork	628425000000	631575000000	628425000000	631575000000
Paris	35910000000	36090000000	35910000000	36090000000
Schweiz	111720000000	112280000000	111720000000	112280000000
Spanien	83790000000	84210000000	83790000000	84210000000
D.-Oesterr.	8977000	9023000	8977000	9023000
Prag	18357000000	18446000000	18357000000	18446000000
Ungarn	33915000	34085000	33915000	34085000
Argentin.	197505000000	198495000000	197505000000	198495000000
Tokio	305235000000	306765000000	305235000000	306765000000

Dollarschatzanweisungen 680 Milliarden.
Reichsgoldanleihe 630.

Merkzahlen

1 Goldmark Briefkurs Berlin 150 375 000 000.
Mittelkurs 150 000 000 000.

Reichsbankdiskont		90 Prozent
Goldfranken		94 Milliarden
Steuerumrechnungssatz		150 Milliarden
Buchhandelsschlüssel		161 Milliarden
Buchdruckschlüssel		7,319 Millionen
Großhandelsindex	5. Nov.	129milliardenfach
Lebensmittel	5. Nov.	113,5milliardenfach
Industriestoffe	5. Nov.	157,8milliardenfach
Einfuhrwaren	5. Nov.	155,8milliardenfach
Inlandwaren	5. Nov.	123,6milliardenfach
Lebenshaltungskosten (29. Oktober):		98,5milliardenfach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Feldbereinigung Walddorf.

Durch Erlaß der Zentralstelle für die Landwirtschaft Abt. Feldbereinigung vom 2. November 1923, Nr. 7873, wurde das Ergebnis der Abstimmungstagfahrt vom 4. Oktober 1923 endgültig dahin festgestellt, daß die Ausführung des vom Gemeinderat Walddorf beantragten Unternehmens einer Bereinigung der Gewande „Oberes Tal“ usw. mit Stimmenmehrheit beschlossen worden ist und die so beschlossene Feldbereinigung wurde genehmigt.

Nagold, den 8. November 1923.
1000 Oberamt: Münz.

Tauschhandel mit Lebensmitteln.

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß es verboten ist sich für Waren und sonstige Leistungen mit Lebensmitteln bezahlen zu lassen, allerdings nur insoweit als die auf diese Weise angesammelten Lebensmittel über den Bedarf der eigenen Familie hinausgehen und weiter abgesetzt werden.

Bei Zuwiderhandlungen gegen dies Verbot kommt strafrechtliche Verfügung wegen unerlaubten Aufkaufs ev. auch wegen unerlaubten Handels mit Lebensmitteln oder Preistreiberei in Frage; außerdem unterliegen die auf unerlaubte Weise beschafften Lebensmittel der Einziehung.

Die Polizeiorgane werden beauftragt, diese Tauschgeschäfte scharf im Auge zu behalten und in geeigneten Fällen zur Anzeige zu bringen.

Nagold, den 8. November 1923.
1001 Oberamt: Münz.

Amtsgericht Nagold. 1002

In der Strafsache gegen **Anna Maria Mutz,** Bauernehefrau in **Oberschwandorf** wegen

Milchfälschung

hat das Schöffengericht in Nagold in der Sitzung vom 1. November 1923 für Recht erkannt:

Die Angeklagte wird wegen eines Vergehens der Milchfälschung zu der Gefängnisstrafe von 1 Monat und zu der Geldstrafe von 200 Milliarden Mark, im Unvermögensfall zu weiteren 8 Tag Gefängnis etc. und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Die Verurteilung ist auf Kosten der Angeklagten durch einmalige Veröffentlichung des verfügenden Teils im „Gesellschafter“ öffentlich bekannt zu machen.

Mappen Banknoten-

in einfacher bis feinster Ausführung

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Festsaal des Seminars.
Heute Freitag Abend 8 Uhr

Vortrags-Abend

1004 **Heinz Parmer**

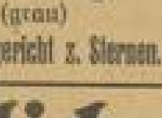
Eintrittsprogramm 15 Milliarden.

Ein trächtiges 1003

Schwein
tauscht
gegen ein fettes.
Sindlinger, Nagold.

1005 Nagold.

Verkaufe einen Wurf schöne 5 Wochen alte



Schnauzer
(grau)
Georg Ungericht z. Sternen.

Ev. Jünglingsverein Nagold.

Sonntag, den 11. November

60jähr. Jubiläum

½10 Uhr Festgottesdienst
2 Uhr Tagung im Vereinshaus

Herzliche Einladung an jedermann, zumal an alle alten Mitglieder und sonstigen Gönner des Vereins!

996 Der Ausschuß.

Mal-Leinenpappe, Skizzenbücher u. Blocks, Farben, Farbstifte, Zeichenfedern u. Stifte, Zeichenkohle

stets vorrätig bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Geburtstags-, Namenstags-, Kunst- **Postkarten**

in schöner Auswahl bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Jeden Samstag
Frucht-, Obst- und Gemüse-Markt.

Auch halbmonatlich

kann „Der Gesellschafter“ bestellt werden, jedoch nur direkt bei unserer Geschäftsstelle.

Wer unter unsern Lesern wirklich nicht imstande ist, den Abonnementspreis in bar zu zahlen, kann für den halben Monat November kleine Mengen seiner Erzeugnisse liefern, entweder 3 Pfd. Weizen, oder 5 Eier, oder 15 Pfd. Kartoffeln, oder ½ Pfd. Butter.

Bei Bezahlung in Naturalien wird auf jede Nachforderung verzichtet.

Tüchtiger Bildhauer

zum sofortigen Eintritt gegen gute Bezahlung gesucht.

999 **Emil Bihler, Möbelfabrik, Effringen.**

Billigster Ersatz für Schiefertafeln

sind

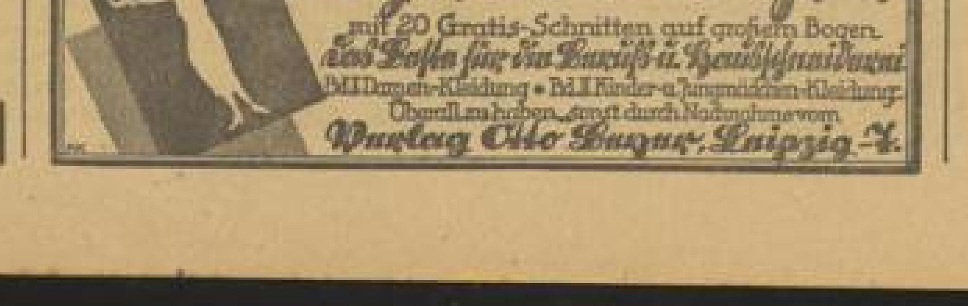
Schiefer-Schreib-Hefte

D. R. G. M. Nr. 687 619.

Bestes und billigstes Lehrmaterial für Schulkinder der unteren Lehrstufen, weil **unzerbrechlich** und leicht handlich.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.



Der Schwäbische Heimatkalender

für das Jahr 1924
ist erschienen und
Vorrätig bei **Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw